

SWR2 Zeitwort

13.10.1948:

Hauer Hennecke stellt einen Rekord auf

Von Thomas Klug

Sendung: 13.10.2023

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2020

SWR2 Zeitwort können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/swr2-zeitwort-podcast-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

O-Ton eines Reporters:

Wir sind in den Karl-Liebknecht-Schacht in Oelsnitz im Erzgebirge im sächsischen Steinkohlenrevier eingefahren. 600 Meter tief hat uns der Förderkorb gebracht. 600 Meter tief in der Geschwindigkeit von 19 Metern in der Sekunde.

Autor:

1948. In der Sowjetischen Besatzungszone fehlt es an Werkzeug, Material und Arbeitskräften. Der Obrigkeit in der sowjetischen Besatzungszone fehlt es an Helden. Ein Rundfunk-Reporter sucht einen Helden unter Tage.

O-Ton eines Reporters:

Viele Kumpels haben uns helfen müssen, dass wir unser Aufnahmegerät bis zu der Stelle bringen konnten, an der wir jetzt stehen, denn wir wollen den Hauer Hennecke jetzt bei der Arbeit beobachten.

Autor:

Der Hauer Hennecke – das ist Adolf Hennecke, geboren 1905 in Westfalen. Nach einer kaufmännischen Lehre arbeitet er als Bergmann – seit seinem 20. Lebensjahr. Und im Alter von 43 Jahren wird er zum Helden gemacht – dessen Namen es gar in die DDR-Geschichtsbücher schaffen wird.

O-Ton eines Reporters:

Ja, vor mir stand, Hennecke, er war gar nicht so ein Hüne, wie ich ihn mir vorgestellt hatte. Im Gegenteil. Hennecke erschien mir schwächling und im Vergleich zu seinen Kollegen gar nicht so sehr kräftig. Er stand vor mir mit nacktem Oberkörper, seine lederne Bergmannskappe im Genick, die Grubenlampe hing an seinen Gürtel. Ich wusste: Er hatte 387 Prozent seines Solls erfüllt. Und ich wollte natürlich genau wissen, wie er das gemacht hatte und wie er zu seiner Leistung kam.

Autor:

Es ist ein sorgsam vorbereiteter Rekord, den Adolf Hennecke am 13. Oktober 1948 erbringt. Die Obrigkeit in Gestalt des Revierdirektors hat Hennecke ausgewählt, um Begründer einer Bewegung zu werden. Ein Arbeiter soll in vermeintlicher Eigeninitiative besondere Leistungen erbringen und zum Vorbild für alle Werktätigen werden – als Aktivist. Adolf Hennecke hat es damals so erzählt:

O-Ton von Adolf Hennecke:

Wir hatten im Verlauf des 3. Quartals ein Förderminus von ca. 13 000 Tonnen Steinkohle zu verzeichnen. Ich machte den Vorschlag, eine einmalige, außergewöhnliche Leistung von einem Hauer vollbringen zu lassen, die zwar nicht für alle verbindlich sein sollte, die aber doch beweisen sollte, dass man mit guten Arbeitsmethoden und mit einer neuen Einstellung zur Arbeit mehr zu erreichen in der Lage ist.

Autor:

Der 13. Oktober wird fortan zum „Tag des Aktivisten“, genutzt um Werktätige auszuzeichnen. Später wird es den Titel „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ geben. Die Botschaft: Werktätige erbringen Höchstleistungen für den Arbeiter- und

Bauernstaat. Der Staat erhofft sich so die dringende Erhöhung der Arbeitsproduktivität – und gibt das Versprechen auf eine rosige Zukunft. Und er will die Vorkriegs- und Kriegsgeneration für ein Land begeistern, dessen Entwicklung nach sowjetischem Vorbild geplant wird. In der späteren DDR gibt es bald viele Aktivisten:

O-Ton eines Reporters:

Sie wollten ihren Kollegen zeigen, was jeder an seinem Arbeitsplatz tun kann, damit wir alle schneller zu einem besseren Leben kommen können.

Autor:

So die offizielle Lesart.

Im Alltag setzt sich das Gefühl durch, dass jeder früher oder später einmal zum Aktivisten ernannt wird. Eine besondere Leistung wie die von Adolf Hennecke braucht es da nicht mehr. Einen Produktivitätsschub hat die DDR nicht erlebt. Zwei Jahre nach seinem inszenierten Rekord geht Adolf Hennecke zum Studium an die Bergakademie Freiberg, wird in die Volkskammer gewählt und arbeitet als Mitarbeiter der Staatlichen Plankommission. Der Arbeiter wird zum Parteifunktionär – in der DDR eine Bilderbuchkarriere.